

Mythos Trümmerfrauen

Text von Eike Holst

1 Unter der Vorgangsnummer 22/1962 lässt sich in der
2 Datenbank der Hamburger Bürgerschaft ein Antrag von
3 Mitgliedern der AfD-Fraktion finden. In diesem Antrag
4 vom Oktober 2020 fordern die Antragsteller, dass an
5 „prominenter Stelle in Hamburg“ ein „Denkmal zur
6 Erinnerung an die „Trümmerfrauen“ errichtet wird.¹ In der
7 Bürgerschaftssitzung vom 11.11.2020 wurde der Antrag
8 mehrheitlich mit den Stimmen von SPD, CDU, Grünen und
9 Linken abgelehnt.

10 In ihrer Antragsbegründung betonen die
11 Bürgerschaftsabgeordneten der AfD, dass der größte
12 Anteil der Aufräumarbeiten nach Ende des Zweiten
13 Weltkrieges bei den Frauen gelegen habe. Die männliche
14 Bevölkerung sei überwiegend gefallen, in
15 Kriegsgefangenschaft oder verwundet gewesen. Daher sei
16 es notwendig, die Leistung der Frauen angemessen zu
17 würdigen.

18 Wie erklärt sich die Ablehnung der übrigen Fraktionen der
19 Bürgerschaft?

Deutsche Ikone² „Trümmerfrau“?

20 In Rückblicken auf das Jahr 1945 und die jüngere Nachkriegszeit finden sich in den populären
21 Medien, aber auch in so manchem Geschichtsbuch regelmäßig Bilder von Frauen auf den
22 Trümmerbergen, die viele Städte füllten. Frauen mit einfachem Gerät wie Eimer, Hammer und
23 Spaten, die sich oft in Kleid, Kopftuch und fröhlichem oder entschlossenem Gesicht daran machten,
24 Deutschland nach Kriegsende wieder aufzubauen.

25 Dieses „aufopfernde“ Zupacken, verbindet sich in der Vorstellung der Nachkriegsgenerationen mit
26 dem allgemeinen Überlebenskampf der oft alleinstehenden Frauen. Diese mussten in Zeiten sehr
27 knapper Ressourcen ihre Familien versorgen: Unterkunft in zerbombten Städten, Kleidung, Heizung
28 und vor allem Nahrung waren nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs in den Städten Mangelware.
29 Somit wurde das Bild (im wahrsten Sinne des Wortes) der „Trümmerfrau“ zum Symbol des Aufbruchs
30 nach dem Ende der nationalsozialistischen Diktatur. Ihre „selbstlose Leistung“ wurde als Grundlage
31 für das spätere Wirtschaftswunder und die weitere Entwicklung der Bundesrepublik gefeiert.



Q1 Trümmerfrauen vor dem Michel, vermutlich gestellte Fotografie. (Nach den Zerstörungen in den Bombennächten 1943, vor der Befreiung der Stadt am 3. Mai 1945) StAHH 720-1_265-11=480

¹ <https://www.buergerschaft-hh.de/parldok/vorgaenge/73153/1> und https://www.buergerschaft-hh.de/parldok/dokument/73153/denkmal_fuer_truemmerfrauen_in_hamburg.pdf (aufgerufen am 06.04.2022)

² Ikone: eine Person oder Sache ist Symbol, Kultfigur oder Verkörperung bestimmter Werte, Vorstellungen oder Lebensgefühls.

Ergebnisse der Forschung³

32 Tatsächlich weist diese Darstellung jedoch Lücken, Fehler und grobe Falschdeutungen auf. Zunächst
33 begann die Enttrümmerung der Städte nicht erst 1945, sondern setzte bereits während des
34 Bombenkrieges ab 1940 ein. Während des Krieges war diese Aufgabe oft eine Strafarbeit für KZ-
35 Häftlinge oder wurde von Gruppen der Hitlerjugend, des Reichsarbeitsdienstes oder behördlich
36 abgeordneten Arbeitern aus Bau- und Handwerksbetrieben erledigt. Nach 1945 setzten die
37 Besatzungsmächte deutsche Kriegsgefangene, zivile Strafgefangene und NSDAP-Parteigenossen und
38 Genossinnen zur Trümmerräumung ein. Für die Instandsetzung wurden Bauhandwerker beschäftigt,
39 Bau- und Abbruchunternehmen mit Großgerät übernahmen einen Großteil der Räumungen. Für
40 weitere Arbeitskraft wurde auf Arbeitslose zurückgegriffen, auch eine große Zahl von Displaced
41 Persons⁴ wurde zu Einsätzen herangezogen. Hinzu kamen sogenannte Bürgereinsätze, freiwillig oder
42 auch verpflichtend, teils ehrenamtlich, teils bezahlt. Zu diesen wurden auch Frauen aufgefordert,
43 wobei Ausnahmen gemacht wurden wegen des Alters oder der Kinderbetreuung. Oftmals meldeten
44 sich Frauen aber auch freiwillig – Grund dafür war die Einteilung der Lebensmittelkarten. Eine
45 Hausfrau erhielt nur eine Karte der schlechtesten Kategorie V, auch „Hungerkarte“ genannt, für den
46 Einsatz bei der Enttrümmerung erhielten Frauen eine Karte der Kategorie II.

47 Der Einsatz von Frauen war jedoch in den vier Besatzungszonen ganz unterschiedlich. Während in der
48 Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) der Einsatz von Frauen länger und gewöhnlicher war, fand er in
49 der amerikanischen und französischen Zone nahezu nicht statt. In der britischen Zone, und damit
50 auch Hamburg, gab es vereinzelte Versuche, auch Frauen für die Arbeit zu gewinnen. Insgesamt war
51 ihr Anteil an der Trümmerbeseitigung jedoch selbst in der SBZ äußerst gering, nur die mediale
52 Vermarktung und spätere Verklärung der selbstlosen, heldenhaften Arbeiterinnen vermittelt bis
53 heute ein anderes Bild.

Trümmerfrauen in Hamburg⁵ (Text von Silke Urbanski)

54 In Hamburg ergingen im Juli 1945 erste Aufrufe an die Bevölkerung, sich am „Steinebergen“ zu
55 beteiligen. Für 1000 geborgene Steine gab es 20 Reichsmark. Zunächst waren nur alle Männer der
56 Stadt angesprochen. Weil der Arbeitseinsatz nicht ausreichte, wandte sich bald darauf Bausenator
57 Bucerius auch an die Frauen mit dem Appell, sie möchten freiwillig ein „Opfer für die Allgemeinheit“
58 bringen und bei den Trümmerarbeiten mitmachen. (...) Offenbar war es weniger ein „Notopfer“, was
59 Frauen zur Mithilfe bei der Enttrümmerung bewegte, als vielmehr ihre eigene Notlage. Außer dem
60 begehrten Baumaterial verlockte das Versprechen auf eine Lebensmittelzulage und auf Wohnrecht in
61 Hamburg. Ein Kontrollratsgesetz vom 10. Juli 1946 gestattete es den Behörden, „auch weibliche
62 Arbeitskräfte bei Bau- und Wiederaufbauarbeiten einschließlich Aufräumarbeiten zu beschäftigen“.
63 Auf eine Verpflichtung zur Trümmerarbeit, wie sie in Berlin bestand, verzichtete Hamburg. Im Sinne
64 einer Dienstverpflichtung hat es also hier keine „Trümmerfrauen“ gegeben. Frauen verrichteten in
65 den Notjahren häufig zeitlich befristete, minder bezahlte Handlangerarbeiten. Aus ihrer Tätigkeit bei
66 der Enttrümmerung erwachsen allerdings keine späteren Rentenansprüche.

³ Ausführlich hierzu: Treber, Leonie: Mythos Trümmerfrauen. Von der Trümmerbeseitigung in der Kriegs- und Nachkriegszeit und der Entstehung eines deutschen Erinnerungsortes, Sonderausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung, Schriftenreihe Bd. 10429, Bonn 2015 (Nachdruck 2019).

⁴ Displaced Persons: ausländische Personen, die während des Zweiten Weltkrieges nach Deutschland verschleppt worden oder geflüchtet waren und sich bei Kriegsende in Deutschland aufhielten.

⁵ Auszüge aus Grolle, Ingeborg: Frauen nach dem Krieg 1945-50. Geschichte - Schauplatz Hamburg, Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung, Amt für Schule, Hamburg 1994, S. 23. Bearbeitet von Silke Urbanski.

Aufgaben

1. Ergänze die Tabelle mit den Informationen aus dem Text.

	TRÜMMERFRAUEN
Ikonisierung – was führt dazu?	
Forschung – was sagen HistorikerInnen heute?	

2. Erstelle eine Quellenanalyse zu Q1 nach gelernter Vorgehensweise (Urheber, Datum, Ort, Inhalt, Absicht). An welchen Stellen tauchen Probleme auf?
3. Im Herbst 2013 erhielt eine Politikerin der Partei „Die Grünen“ in München einen massiven „Shitstorm“⁶, nachdem sie einen Gedenkstein für Münchens Trümmerfrauen mit einer braunen Plane verhüllt hatte, auf der stand: „Den Richtigen ein Denkmal. Nicht den Alt-Nazis“.⁷ Viele Kommentare und Hassmails kamen dabei von rechten Gruppierungen, aber auch aus der „Enkel-Generation“, die die Leistung ihrer Großmütter geschmälert sahen. Bedenke auch die Frage in Z.18/19 und nutze Deine Ergebnisse aus Aufgabe 1 und 2: Welchen Konflikt gibt es zwischen dem allgemeinen öffentlichen Erinnern und der wissenschaftlichen Forschung zu den „Trümmerfrauen“?
4. Wie könnte ein Denkmal aussehen, das die unterschiedlichen Seiten der „Enttrümmerung“ abbildet? Entwirf ein Denkmal oder einen Gedenkort für Hamburg, das auch die Ergebnisse der Forschung abbildet.
5. In einem Beitrag vom 18.05.2020 bei SPIEGEL TV⁸ werden alleinerziehende Mütter, die die Doppelbelastung von Job und Kindsbetreuung im Lockdown⁹ allein auf sich nehmen mussten, als „Corona-Trümmerfrauen“ bezeichnet. Erkläre diesen Begriff und begründe, ob Du ihn passend findest.

⁶ Shitstorm: Sturm der Entrüstung und negativer oft beleidigender Kritik in den sozialen Medien.

⁷ Ehrenstein, Claudia: Grüne wollen keinen Gedenkstein für Trümmerfrauen, welt online 10.12.2013 <https://www.welt.de/politik/deutschland/article122749392/Gruene-wollen-keinen-Gedenkstein-fuer-Truemmerfrauen.html> (aufgerufen am 31.05.2022)

⁸ Corona-Verschwoerer und Corona-Trümmerfrauen, 19.05.2020 <https://www.spiegel.de/panorama/corona-verschwoerer-und-corona-truemmerfrauen-a-6a02c113-a8bb-41b7-9e4d-0a92c934ff6a> (aufgerufen am 07.04.2022)

⁹ Lockdown: Schließung von vielen öffentlichen Einrichtungen, wie zum Beispiel der Kinderbetreuung, und vieler Geschäfte infolge der Ausbreitung des Corona-Virus in 2020.